

Dr. Henning Krause über medizinische Besonderheiten im Gefängnis

Eine freie Arztwahl gibt es hier nicht

BASEL – Er hat dauernd mit schweren Jungs zu tun, wobei mit «schwer» nicht in erster Linie Adipositas-Fälle gemeint sind: Der Gefängnisarzt Dr. Henning Krause behandelt in Basel seit bald sieben Jahren Menschen in Untersuchungshaft und im Strafvollzug sowie solche, die mit einer Ausschaffung rechnen müssen. Medical Tribune besuchte den Arzt, der einen aufregenden Lebenslauf vorzuweisen hat, im Untersuchungsgefängnis Waaghof, das über knapp 150 Zellenplätze verfügt.

Und plötzlich piepst es: Dr. Krause hat das Signal selber ausgelöst, weil er sich kurz bückte und sein Bewegungsmelder sofort reagierte. «Innerhalb von wenigen Sekunden muss ich wieder Entwarnung geben, sonst rennen die Kollegen schnell herbei.» Denn man weiss nie: Ein Insasse, respektive Patient könnte gegenüber dem Arzt ja plötzlich handgreiflich werden. «Gewalt gegen den Medizinischen Dienst ist hier aber eine Rarität», räumt der 63-Jährige ein. Aus den letzten sechs Jahren sei ihm nur ein entsprechender Fall bekannt: erzählt der Arzt für Anästhesiologie mit Zusatzbezeichnung Intensivmedizin und Rettungsmedizin. Schon eher, aber aus seiner Sicht immer noch auf einem niedrigen Niveau, werde manchmal das Aufsichtspersonal attackiert oder es komme zu Auseinandersetzungen unter den Insassen.

«Nur Soldaten wissen, was Krieg ist»

Das Thema Medizin bestimmte in unterschiedlichen Facetten schon seit seinem jungen Erwachsenenalter sein Leben, war seine Berufung. Als Medizin-Student jobbte der in der Lüneburger Heide geborene Dr. Krause auf der Intensivabteilung eines Spitals. Später arbeitete er dort als Assistenz- und Oberarzt, wechselte danach als Leitender Notarzt zur Feuerwehr in Hamburg. Vor

Aussergewöhnliche Ärztinnen und Ärzte

Sie nehmen eine nicht ganz alltägliche Funktion als Ärztin oder Arzt wahr oder sie engagieren sich in einem speziellen Bereich: Medical Tribune portraitiert solche Fachkräfte aus der Medizin in loser Folge in einer neuen Serie. Kennen Sie jemanden aus Ihrem Umfeld, der für diese Serie in Frage kommen könnte? Die Redaktion nimmt Vorschläge gerne entgegen (redaktion@medtrix.group).

15 Jahren nahm er «die bis anhin grösste Herausforderung» an, ging zur Bundeswehr und machte dabei zwispaltige Erfahrungen. Einerseits reizte ihn das Abenteuer, als Notarzt auf Rettungshubschraubern zu fliegen und Notärzte auszubilden. Was Krieg mit all dem Leid und Elend bedeutet, wurde ihm dann bei Auslandseinsätzen in Afghanistan und dem Irak klar. «Nur Soldaten wissen wirklich, was Krieg ist, keine Politiker und auch nicht die Bevölkerung», sagt er heute und macht ein sehr nachdenkliches Gesicht.

2017 suchte er eine neue Herausforderung. Das alte Leben kostete ihn mit der Zeit allzu viel Energie, auch soziale Kontakte hatten sich aufgelöst. Fernab von seinen drei Kindern und dem Enkelsohn in Hamburg baute sich Dr. Krause rund 1000 km entfernt eine neue Existenz auf und steht seither in den Diensten des Gesundheitsdepartements Basel-Stadt als Gefängnisarzt. «Wenn du etwas haben willst, das du nie hattest, dann musst du etwas tun, was du noch nie getan hast.» Gesagt, getan.

Der Mann, der Herausforderungen liebt, hat diese in seiner neuen Funktion in der Rheinstadt zur Genüge gefunden. Zusammen mit fünf Kollegen und einer Kollegin – nur der Leitende Arzt Gefängnismedizin arbeitet Vollzeit – betreut Amtsarzt Dr. Krause die Patienten im Untersuchungsgefängnis Waaghof sowie dem Gefängnis Bässlergut (Strafvollzug und Ausschaffungshaft) in Basel. Nur den männlichen Begriff «Patient» zu verwenden, ist hier wohl angebracht. Frauen in diesem Umfeld lassen sich an einer Hand abzählen.

Wir befinden uns im medizinischen Untersuchungszimmer im Waaghof, das sich nur geringfügig von einer «normalen» Hausarztpraxis unterscheidet. Die Grundversorgung kann mit der vorhandenen Infrastruktur gut abgedeckt werden.



Dr. Henning Krause betreut Patienten im Untersuchungsgefängnis Waaghof sowie im Gefängnis Bässlergut in Basel.

Foto: Markus Sutter

Hingegen ist der Zugang zur Praxis hürdenreich; als Marsch durch lange Gänge, und alle paar Meter muss wieder eine Tür aufgeschlossen werden. «Die Patienten werden prinzipiell vom Aufsichtspersonal zum Medizinischen Dienst gebracht, beziehungsweise auch wieder abgeholt. Ob Aufsichtspersonen vor der Tür warten oder sogar zwei von ihnen direkt während der Visite einen Patienten bewachen, hängt vom Gefährdungsgrad eines Insassen ab», so Dr. Krause. Eine freie Arztwahl gibt es übrigens nicht.

Viel Fingerspitzengefühl im Einzelfall erforderlich

Viele Krankheitsbilder moderner Industriegesellschaften trifft man auch hier an; Übergewichtige, Patienten mit zu hohem Blutdruck, mit Herz- oder Lungenproblemen und anderen gesundheitlichen Beschwerden. Was in einem Gefängnis aber noch dazu kommt: Krankheiten, die Migranten und Flüchtlinge aus dem Ausland einschleppen: Krätze zum Beispiel, zunehmend Tuberkulose, sogar einmal ein Fall von Diphtherie. Ein grosses Ziel besteht nach Möglichkeit darin, Hepatitis C auszukurieren. Und zudem: «Wir registrieren hier auch einen hohen Anteil an Per-

sonen mit Persönlichkeitsstörungen, Psychosen, posttraumatischen Belastungsstörungen», listet Dr. Krause auf. Kein Wunder, wenn man die Biografien dieser Patienten kennt.

Dass der Umgang mit gesundheitlich angeschlagenen Menschen in einem Gefängnis immer mal wieder eine Gratwanderung ist und viel Fingerspitzengefühl im Einzelfall erfordert, geht aus dem Gespräch mit dem Arzt deutlich hervor. Erlebt habe er schon viel, ihm mache niemand mehr so leicht etwas vor. Es gäbe Patienten, die Beschwerden simulierten, um an Schlaf- und Schmerzmedikamente heranzukommen, die sie dann zum Dealen innerhalb des Gefängnisses verwendeten. Der Umgang mit manipulativem Verhalten bedeute für einen Gefängnisarzt eine echte Herausforderung, ebenso selbstverletzendes Verhalten und das Thema Suizidalität.

Nicht zuletzt spielt die ganze Suchtproblematik eine grosse Rolle. Ein Indiz dafür liefert ein Zettel an der Wand im Untersuchungszimmer: «Hier keine Lyrica/Pregabalin- und Rivotril-Abgabe», steht deutlich geschrieben. Das sind heutzutage sehr populäre Ersatzdrogen. «Trotz vieler Manipulationsversuche müssen wir immer wieder genau hinschauen, damit tatsächliche ernsthafte Erkrankungen nicht übersehen werden», hält der Arzt fest. Die emotionale Abgrenzung gegenüber beleidigendem oder gar aggressivem Verhalten von Patienten

Die Suchtproblematik spielt im Gefängnis eine grosse Rolle

Das Gesundheitspersonal umfasst auch Psychiater, eine Psychologin und eine Pastorin

kostet allerdings immer wieder viel Kraft. Wenn ein grösseres gesundheitliches Problem einen längeren Spitalaufenthalt erfordert, wird ein Patient gemäss Dr. Krause übrigens ins Inselspital nach Bern gebracht, weil dort die entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen (speziell gesicherte Patientenzimmer) vorhanden sind.

«Wir versuchen, eine klare Linie durchzuhalten»

Auch eine hohe Erwartungshaltung in Sachen medizinischer Versorgung ist dem Gefängnisarzt nicht fremd. «Es gibt Patienten, die alles Mögliche saniert haben wollen». Zum Beispiel auch Zähne. Unmittelbar neben der Arztpraxis befindet sich noch eine Zahnarztpraxis. «Wir versuchen, eine klare Linie durchzuhalten», macht Dr. Krause klar. Das heisst: Akut neu auftauchende gesundheitliche Probleme werden immer behandelt, Schmerzen sowieso. Das sei gar keine Frage. Wer aber zum Beispiel bereits mit einer kaputten Schulter oder schlechten Zähnen aus dem Herkunftsland kommt, kann nicht damit rechnen, dass sein medizinisches Problem in der Schweiz sofort behoben wird.

Um eine adäquate Versorgung der Patienten zu gewährleisten, umfasst das Gesundheitspersonal im Waaghof auch Psychiater und Psychiaterinnen, eine Psychologin sowie eine Pastorin. Die Ärzte haben aber eine besondere Relevanz bei der «seelischen» Betreuung. In diesem Zusammenhang erwähnt Dr. Krause abschliessend die von ihm mitetablierte Spezialstation. Auf dieser befinden sich unter anderem psychisch auffällige Personen, die auf einen Massnahmeplatz in der forensischen Psychiatrie warten. Dr. Krause zeigt ein von einem Häftling mit viel Engagement und Können gezimmertes Schachbrett. «Es hat diesem psychisch angeschlagenen Mann so gut getan zu sehen, dass er handwerklich etwas wirklich Schönes erschaffen kann.»

Markus Sutter

MEDICAL TRIBUNE

Schweizer Wochenzeitung für Ärztinnen und Ärzte

© 2024

Verlag:
MedTriX AG

Geschäftsleitung:
Oliver Kramer

Verlagsleitung:
Dr. med. Theo Constanda

Chefredaktion:
Dr. med. Petra Genetzky, Winfried Powollik

Leitung Fortbildung und digitale Projekte:
Dr. med. Tobias Hottiger

Medizinische Fachredaktion:
Dr. med. Tobias Hottiger, Dr. med. dent. Lennart Rasch

Ständige Korrespondenten:
Claudia Benetti (CB),
Dr. med. Arnd Fussinger (fus),
Dr. med. vet. Susanne Kammerer (SuK),
Markus Sutter (MSu),
Dr. rer. nat. Renate Weber (RW)

Generalsekretärin Prix Galien:
Dr. med. Petra Genetzky

Layout:
Stefan Kunath

Vertrieb:
mtch-abo@medtrix.group

Verkauf:
Biagio Ferrara (Rx-Anzeigen)
Tel.: 058 958 96 45, biagio.ferrara@medtrix.group
Head of Sales – Medizin

Marc Philipp (Rx-Anzeigen)
Tel.: 058 958 96 43, marc.philipp@medtrix.group
Business Development Manager – Medizin

Anzeigenadministration:
Daniela Chevrolet, Tel.: 058 958 96 57
Dominique Hess, Tel.: 058 958 95 19
Preisliste vom 01.01.2024

Adresse:
MedTriX AG
Grosspeterstrasse 23
Postfach
CH-4002 Basel, Switzerland
Telefon 058 958 96 96
Telefax 058 958 96 90
www.medical-tribune.ch
E-Mail: kontakt@medtrix.group

Druck:
Printec Offset Medienhaus
Ochshäuser Strasse 45, D-34123 Kassel

Bankverbindung:
Postcheck Basel, Kto.-Nr. 40-27 104-5

Bezugsbedingungen:
Einzelpreis CHF 12.–, Jahresabonnement CHF 169.–,
Studenten CHF 123.– (inkl. Porto und MWST)
Das Abonnement kann mit einer Frist von vier Wochen zum Jahresende schriftlich gekündigt werden.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der Regel das generische Maskulinum verwendet. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung der von uns veröffent-

lichten Inhalte (Texte, Fotos, Grafiken etc.), unterliegen dem urheberrechtlichen Schutz. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form ohne schriftliche und ausdrückliche Genehmigung des Verlages und Quellenangabe reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt, verwertet, verbreitet oder verkauft werden. Des Weiteren behält sich der Verlag eine Nutzung seiner Inhalte für kommerzielles Text- und Data-Mining (TDM) im Sinne des Urheberrechts ausdrücklich vor.

Mit der Einreichung eines Manuskriptes erklärt sich der Urheber damit einverstanden, dass sein Beitrag ganz oder teilweise in allen Ausgaben, Sonderpublikationen oder elektronischen Medien der MedTriX AG oder der verbundenen Verlage der MedTriX Group veröffentlicht werden kann. Für unaufgefordert zugesandte Manuskripte und Fotos kann keine Verantwortung übernommen werden.

ISSN: 0170-1894